Halle Saale
2 Nov. Übernahme
0 - 1
Landwirtsch

Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (G. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark durch die Post bezogen Mark .— ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pfennig, nach auswärts Mark .

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 53 — Mittwoch, den 5. Juli 1922 — 56 Jahrgang.

Amtliches

Bekanntmachung
gemäß § 81 der Hannoverschen Kreisordnung vom 6. Mai 1884, betreffend: Kreistagssitzung.

Geschehen Ilfeld, den 26. Juni 1922.

In der heutigen Kreistagssitzung, zu welcher 18 Abgeordnete (2 Abgeordnete fehlten) und der Kreisdyndikus sowie die Vertreter des Landesbauamts erschienen waren, wurde das Folgende beschlossen (zu Punkt 1—4 gegen 1 Stimme, die übrigen Beschlüsse einstimmig) bezw. erörtert:

1. Feststellung des Haushaltsplanes der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1922. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf insgesamt 2 560 000 Mark festgesetzt. Der Kreistag genehmigte die Aenderungen, die gegenüber dem mitgeteilten Entwurfe sich als notwendig herausgestellt hatten und vom Kreisausschuß beschlossen sind. Die hierzu von den Abgeordneten Wiegel, Kiel, Jüdde, Otte und Wahlbrach gestellten Anträge bezw. Anregungen, betr. Volksbibliotheken, Jugendfürsorge, Kreisturnverein sollen Beachtung finden, soweit sich diese Anträge durch die Abänderung des Haushaltsplanes und die Ausführungen des Vorsitzenden nicht schon erledigt haben.

2. Der Haushaltsplan der Wegeverbandskasse für das Rechnungsjahr 1922 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 716 000 Mark festgesetzt. Auch hier wurden die inzwischen als notwendig befundenen und vom Kreisausschuß genehmigten Aenderungen vom Kreistage aufgehoben. Zu den von mehreren Abgeordneten vorgebrachten Beschwerden über die schlechte Beschaffenheit der Provinzialchausseen bezw. über die niedrigen Löhne der Landstraßenwärter wurden die nötigen Ausführungen von dem Vorsitzenden bezw. Landesbaurat über die Beseitigung der Mängel gegeben, wodurch die Anträge vorläufig als erledigt angesehen wurden.

3. Zur Aufbringung des Steuerbedarfes für die Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1922 sollen in den beiden vormaligen Aemtern Hohnstein und Elbingerode 700% Zuschläge von den Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebs-Steuer) als Kreisabgaben und Provinzialsteuern (auf letztere entfallen rund 300%) erhoben werden.

4. Der Steuerbedarf für die Wegeverbandskasse für das Rechnungsjahr 1922 soll durch Erhebung von 300% Zuschlägen von den vorbezeichneten Realsteuern gedeckt werden und zwar lediglich von dem vormaligen Amte Hohnstein.

5. Der Kreistag genehmigt die Aufnahme einer Anleihe bis zu 4 000 000 Mark zur Förderung des Wohnungsbaues im Sinne der Kreistagsvorlage (Anlage II zu Punkt 5 der Tagesordnung).

Der Kreistag hält es zur Durchführung der im Kreise Ilfeld in diesem Jahre in Angriff genommenen Kleinwohnungsbauten für unbedingt erforderlich, daß die dafür in Aussicht gestellten Staats- und Gemeinde-Darlehen bis auf den höchsten zulässigen Satz erhöht werden. Der Kreisausschuß wird ersucht, bei den zuständigen Behörden mit allem Nachdruck in diesem Sinne vorstellig zu werden.

6. Erhöhung des Betriebskapital-Anteiles des Kreises Ilfeld für die Girozentrale Hannover (Oeffentliche Bankanstalt). Zur Deckung des satzungsgemäß von dem Kreise einzuzahlenden Betrages soll gemäß der Vorlage (Anlage II zu Punkt 6 der Tagesordnung) ein entsprechender Anleihebetrag aufgenommen werden, der gemäß Vorschrift der Aufsichtsbehörde zu verzinsen und zu tilgen ist.

7. Der Haushaltsplan der Verwaltungskosten für die vorgenannte Sparkasse für das Geschäftsjahr 1922 wurde gemäß der Vorlage des Kreisausschusses anderweit auf insgesamt 153 000 Mark festgesetzt.

8. Die Rechnung der Sparkasse der Grafschaft Hohnstein in Ilfeld vom Jahre 1921 wurde vorläufig wie folgt festgesetzt:

a) Summe der Aktiven:	11 664 858,93 Mark
b) Summe der Passiven:	11 641 183 94 Mark
c) also auf einen Ueberschuß von	23 674,99 Mark.

Die endgültige Feststellung und Entlastung der Beamten wird nach erfolgter sachverständiger Prüfung und Erledigung der sich etwa daher ergebenden Erinnerungen vorbehalten.

Der im Geschäftsjahre 1921 erzielte Reingewinn wird zu je 1/3 dem Reservefonds der Sparkasse sowie dem Pensionsfonds der Sparkasse und dem Kreise Ilfeld (Wegeverbandskasse) überwiesen.

9. Besteuerung des Wertzuwachses. Der Kreistag beschließt, die Wertzuwachssteuer weiterhin zu erheben und die für den Kreis Ilfeld bestehende Steuer-Ordnung vom 14. IV. und 15. VI. 1921 mit einem Nachtrage zu versehen. (Ausgleich für die eingetretene Geldentwertung).

10. Aenderung der Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Jagdausübung im Kreise Ilfeld. Anstelle der vom Kreistage am 13. März d. Js. beschlossenen Jagdsteuer-Ordnung wird die Erhebung einer Jagdsteuer von 15% des Pachtpreises nach Maßgabe der vorliegenden Ordnung beschlossen.

11. Der Verwaltungsbericht des Kreisausschusses für das Rechnungsjahr 1922 soll wie im Vorjahre gedruckt und verteilt werden.

12. Erlaß eines Reglements über die Regelung der Verhältnisse der Kreiskommunalbeamten des Kreises Ilfeld. Es wurde die Annahme der im Entwurfe vorliegenden Grundsätze beschlossen. Auf Anregung des Abgeordneten Jüdde soll die Geschäftsanweisung für die Kreisbeamten (§ 10 der Grundsätze) dem Kreistag bei nächster Gelegenheit mitgeteilt werden. Ein weiterer Antrag, betr. Aenderung der Amtsbezeichnung „Kreisausschuß-Assistent", wurde an den Kreisausschuß verwiesen.

13. Gewährung von Fahrkosten für Feuerlöschzüge nach auswärts. An Prämien sollen aus Kreismitteln auf Antrag gewährt werden: a) für die erste auswärtige Spritze 300 Mark und b) für die zweite auswärtige Spritze 150 Mark. Die Auszahlung der Prämien geschieht nur dann, wenn die Spritzen noch rechtzeitig eingetroffen und mit Erfolg in Tätigkeit getreten, oder wenn die Spritzen auf besonderen Anruf der Gemeindebehörde des Brandortes zu Hilfe geeilt sind.

14. Wahl eines Schiedsmannes-Stellvertreters für den Bezirk Elbingerode Stadt und Gut. Gewählt wurde der Maschinist Heinrich Stein in Elbingerode, Ortberg 123.

15. Versicherung des Kreises und der Gemeinden gegen Haftpflicht. Die von dem Allgemeinen Deutschen Haftpflichtversicherungsverein in Stuttgart zum 1. Juli d. Js. ausgesprochene Kündigung der Haftpflichtversicherungen Nr. 7229, 9897 und 30060 wird angenommen. Zugleich wird beschlossen, gleichartige Versicherungen mit der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover bezw. der Schlesischen Provinzial-Haftpflichtversicherungsanstalt abzuschließen.

16a Der Vorsitzende machte Mitteilung über den Stand der Versorgung des Kreises Ilfeld mit Elektrizität. Die bei dem Kreisausschuß vorgebrachten Beschwerden wegen der Preise für Licht und Kraft sollen geprüft werden.

16b Weiterhin wurde von dem Vorsitzenden mitgeteilt, daß die vom Kreistage am 15. Juni v. Js. beschlossene Ausgabe von Notgeld nicht habe erfolgen können, weil die Aufsichtsbehörde die wiederholt beantragte Genehmigung versagt habe.

16c In Sachen, betr.: Anlegung eines direkten Verbindungsweges Steigerthal-Nordhausen, wurde das Ergebnis der Ortsbesichtigung vom 4. April d. Js. mitgeteilt.

Es soll nach Benehmen mit dem Landesbauamt von neuem geprüft werden, ob und wie es möglich ist, die Wünsche der Gemeinde Steigerthal zu erfüllen.

16d Es folgte eine Mitteilung, betr. Begradigung der Landstraße Grimderode-Rüdigsdorf. Die von dem Kulturamt in Aussicht gestellte Ortsbesichtigung muß zunächst abgewartet werden. Eine Anfrage der Abgeordneten Struß und Otte, betr. Kaiserbölder, wurde von dem Vorsitzenden beantwortet. Mit Worten des Dankes an die Kreistagsabgeordneten für die rege Mitarbeit wurde der Kreistag vom Vorsitzenden um 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Beglaubigt:

gez. Frhr. Quadt. Landrat und Vorsitzender. — gez. Magerhans. Kreisausschuß-Obersekretär und Schriftführer.

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung!
(betreffend Kartoffelhandel).

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat nunmehr die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Handel mit Lebens- u. Futtermitteln vom 25. Mai 1922 (R. G. Bl. S. 487) erlassen. Auf Grund dieser Verordnung und nach einer Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten in Hannover bedarf jeder, der Kartoffeln aufkaufen und in den Handel bringen will, **einer neuen besonderen Erlaubnis (Handelserlaubnis).**

Wer ohne eine derartige Handelserlaubnis Kartoffeln aufkauft und in den Handel bringt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Anträge auf Erteilung der Handelserlaubnis für Kartoffeln werden von der Kreiswirtschaftsstelle in Grimderode entgegengenommen. Daselbst können auch die näheren Bestimmungen über den Aufkauf und Handel mit Kartoffeln, die in der Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten enthalten sind, eingesehen werden.

Ilfeld, den 1. Juli 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.

Eine ausgedehnte Epidemie im hiesigen Regierungs-Bezirke, hervorgerufen durch Genuß rohen Fleisches (Hackfleisch) gibt Veranlassung, auf die Gesundheitsgefahr des Genusses rohen Fleisches hinzuweisen.

Ich warne daher öffentlich vor dem Genuß rohen Fleisches.

Ilfeld, den 29. Juni 1922.

Der Landrat. Frhr. Quadt.

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 20. April 1922 werden wegen der weiteren Steigerung der Frachten, Kohlen und Holzpreise, Löhne pp. die

Höchstpreise für Mehl und Gebäck

mit Wirkung vom 3. Juli ds. Js. wie folgt neu festgesetzt:

A Mehlpreise

1. Bäcker- und Händlerpreise

für 85% Roggenmehl auf 720 Mk., für 100 kg.
für 85% Weizenmehl auf 760 Mk., für 100 kg.
frei Bäckerei einschließlich Sackgewicht (brutto und netto) und ausschließlich Sackpfand, für welches die Bestimmungen der Reichsgetreidestelle gelte.

2. Kleinhandelspreise

für 85% Roggenmehl auf 8.80 Mk., für 1 kg.
für 85% Weizenmehl auf 9 80 Mk., für 1 kg.

B Gebäckpreise.

für Schwarzbrot auf 7.75 Mk., für 1 kg.
für Weißbrot aus 85% Weizenmehl auf 11.— Mk., für 1 kg.

Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 20. April 1922 bestehen.

Ilfeld, den 30. Juni 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.
betreffend: **Ferien des Kreisausschusses.**

Gemäß § 5 den für den Kreisausschuß erlassenen Reglaktivs hält der Kreisausschuß Ferien während der Zeit vom **21. Juli bis 30. August d. Js.**

Während der Ferien werden Termine zu mündlichen Verhandlungen der Regel nach nur in eilbedürftigen Sachen abgehalten.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Ilfeld, den 1. Juli 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.
Betrifft: Kartoffeln.

Am Sonnabend, den 6. d. Mts., vormittags von **8—12 Uhr** werden in der oberen Schule die

letzten Kartoffeln

ausgegeben. Scheine sind vorher wie immer im Rathause, Zimmer 3 in Empfang zu nehmen.

Elbingerode, den 3. Juli 1922.

Der Magistrat. Selke.

Bekanntmachung.
Betrifft: Fremdensteuer.

Die Nachweisungen über die im Monat Juni 1922 vereinnahmte Fremdensteuer sind von den Hotelbesitzern, Gastwirten, Pensionsinhabern und sonst. in Frage kommenden Personen am **Donnerstag, den 6. Juli 1922** im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 2 mit dem Fremdenbuche vorzulegen.

Unvermutete Kontrolle darüber, ob die Fremdensteuer insbesonders durch die Hotel- und Gasthausbesitzern von den Fremden und Touristen erhoben wird, werden in Zukunft ausgeübt. Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Vorschriften werden zur Anzeige gebracht.

Elbingerode, den 3. Juli 1922.

Der Magistrat. Selke.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Hannoverschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat in seiner Gewerbeschiedsversammlung vom 16. Dezember 1921 beschlossen, die Versicherungspflicht auf alle Betriebsunternehmer auszudehnen.

§ 46 der Satzungen für die Hannoversche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft lautet fortan wie folgt:

„Die Versicherungspflicht der Unternehmer, die hauptsächlich in ihrer Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, erstreckt sich auch auf die hauswirtschaftliche Tätigkeit, die mit ihrer Land- oder Forstwirtschaft zusammenhängt.

Der im Betriebe tätige Ehegatte des persönlich versicherten Unternehmers ist mitversichert, und zwar auch bei hauswirtschaftlicher Tätigkeit, die mit der Land- oder Forstwirtschaft des Unternehmers zusammenhängt, wenn er selbst hauptsächlich in dieser Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt ist."

Die §§ 47, 50, 51, 52, 53 und 54, der letzte Satz im § 27 und der § 28 der Satzung und die Ueberschrift zu § 52 B „Freiwillige Versicherung" fallen fort.

Elbingerode, den 4. Juli 1922.

Der Magistrat: Selke.

Bekanntmachung.
Betrifft: Impfung.

Die Eltern der impfpflichtigen Kinder werden aufgefordert, die erstimpflinge am **Montag, den 10 Juli 1922, vormittags 8 Uhr** in der oberen Schule (Klasse IIc) dem Impfarzte vorzuführen. Die Impfung der Wiederimpflinge findet am gleichen Tage vormittags 9 Uhr statt.

Zur **Nachschau** sind die Kinder dem Impfarzte am **Montag, den 17. Juli 1922, vormittags 8 Uhr** vorzuführen, die Wiederimpflinge um 9 Uhr.

Den Eltern bezw. Pflegeeltern der impfpflichtigen Kinder wird in diesen Tagen noch eine besondere Vorladung zugestellt. Die auf der Rückseite derselben befindlichen Vorschriften sind genauestens zu beachten

Elbingerode, den 3. Juli 1922.

Der Magistrat. Selke.

Bekanntmachung.
Betrifft: Inquilinenholz.

Es ist damit zu rechnen, daß das Inquilinenholz in Kürze der Stadt überwiesen wird. Um dann eine Verteilung sofort zu ermöglichen, ist es erforderlich, daß der Bedarf an Inquilinenholz am

Donnerstag, den 6. Juli 1922

im Rathause, Zimmer Nr. 3 angemeldet wird.

Elbingerode, den 3. Juli 1922.

Der Magistrat. Selke.

Lokales
und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 5. Juli 1922

Das Wahlergebnis der Elternbeiratswahl.

	1920	19. III. 22	2. VII. 22
Liste Ehrt	181	192	198
Liste Hartmann	178	163	123
Summa	359	355	321 Stimmen.

Die Liste Ehrt hat nach dieser Aufstellung einen um so größeren Erfolg zu buchen, als in der Zahl 198 die Eltern der Privatschüler nicht enthalten sind, die ja zu dieser Wahl überhaupt kein Stimmrecht hatten.

Wir hatten es vorgezogen zu dieser Wahl selbst keine Stellung zu nehmen. Wir haben es ferner absichtlich unterlassen, auswärtige Wahlergebnisse so kurz vor der Wahl — von denen wir eine Unmenge zur Verfügung haben, und die sich fast alle in obigem Zahlenverhältnis bewegen — zu veröffentlichen, um etwaige Vorwürfe über Wahlbeeinflussung von uns fernzuhalten. Aber eins sagen die obigen trockenen Zahlen mit einer jeden Zweifel ausschließenden Deutlichkeit, nämlich, daß die Mehrzahl der Eltern jede Politik von der Schule ferngehalten wissen will.

— **Eine böse Geschichte.** Durch unsere in der vorigen Nummer gebrachten Notiz „Die Schraube ohne Ende; Ein Brot 31.— Mark" wurde die Einwohnerschaft am Sonnabend in begreifliche Aufregung versetzt. Um so erfreuter aber war man, als man später hörte, daß der von der Kreiswirtschaftsstelle festgesetzte Preisaufschlag für Brot ein minimaler sei (siehe amtliche Bekanntmachung). Der Vorgang war folgender: Die Kreiswirtschaftsstelle rief am Sonnabend vormittag durch Fernsprecher unser Rathaus an und machte Mitteilung von der Preiserhöhung. Aller Wahrscheinlichkeit nach war starkes Sausen in der Leitung, sodaß man sich nur sehr schwer verständlich machen konnte. Hierbei ist dem betr. Beamten der Hörfehler unterlaufen, daß ein Brot 31 Mk. kostet das Kilo also 15,50 Mk; jedenfalls hat der Beamte es nicht verstehen können, ob es sich um ein oder um zwei Kilo Brot handelt. So konnte es kommen, daß wir jene Notiz veröffentlichten. Als am Nachmittage jedoch die amtliche Bekanntmachung eintraf und der Irrtum bemerkt wurde erhielten die Bäckereien sofort Mitteilung und der Preis wurde berichtigt, außerdem hat Herr Bürgermeister Selke ein Uebriges indem er einen Anruf veranlaßte zur Beruhigung der Einwohnerschaft. Die Kreiswirtschaftsstelle aber möge in Zukunft ihre Anständigungen rechtzeitig und schriftlich veranlassen, damit derartige Aufregungen wie am Sonnabend ein für alle mal vermieden bleiben.

— **Auszug aus der Niederschrift über die Kreisausschuß-Sitzung in Ilfeld am 24. Juni 1922.** 1. Der Beschluß der städtischen Kollegien in Elbingerode über die Aufnahme einer Anleihe von einer Million zur Förderung des Wohnungsbaues — insbesondere zum Ankauf des Gutshofes Brauereiausbaudrückes — wurde mit einer Maßgabe genehmigt. 2. Desgl. der Gemeinde Grimderode über 300 000 Mk.

Fortsetzung auf Seite 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220705-11/fragment/page=1

Rathenaus Beisetzung.

Die Trauerfeierlichkeiten im Deutschen Reichstage.

Berlin, im Juni.

Das Innere des Reichstages war für die Trauerfeier mit überwältigender Pracht ausgestattet, die zugleich in hohem Maße Zeichen des Ernstes und der Weihe der Stunde trug. Im großen Sitzungssaale war der erhöhte Platz des Präsidenten mit einem Podium überbaut worden, auf welchem der geschlossene

Sarg des Ermordeten

aufgestellt war, bedeckt mit einer großen schwarz-rot-goldenen Reichsflagge. Zu beiden Seiten lagen große kostbare Kränze. Das Blumengewinde umfaßte auch die vor dem Präsidentenplatze befindliche Rednertribüne. Rechts und links von dem Katafalk erhoben sich längs der Regierungsbänke riesige Palmen, während um die ganzen Tribünen herum ein dichter Flor von Blumen sich entlang zog. Von den zahlreichen Beleuchtungskörpern des großen Saales hingen lange schwarze Trauerflore tief in den Saal herab. Die Fülle der Blumen und Trauerfahnen setzte sich vor dem Saal in dem Mittelteil der großen Wandelhalle fort. Hier lag an Stelle des sonst vorhandenen roten Teppichs ein schwarzes Tuch über die ganze Halle ausgebreitet. Der große Raum war an den Wänden entlang und in allen Ecken mit einer unübersehbaren Fülle der kostbarsten Kränze, Palmen und sonstigen Blumengewinde ausgefüllt. Bereits lange vor Beginn der Trauersitzung waren zahlreiche Abgeordnete in Trauerkleidern im Saale und in der Wandelhalle versammelt. Das Reichstagsgebäude war in weitem Maßstabe abgesperrt. Über dem Sarge erhob sich ein schwarzer Baldachin. Vor dem Sarge nahmen zwölf Attachés des Auswärtigen Amtes als Ehrenwache Aufstellung, die den Sarg hinaustragen sollten. Die greise Mutter Rathenaus wurde vom Reichskanzler Dr. Wirth auf den Mittelplatz der ehemaligen Kaiserloge begleitet. In der Diplomatenloge hatten Gesandte der auswärtigen Mächte in großer Galauniform Platz genommen, und in der Wandelhalle bildeten die Chargierten einer Anzahl studentischer Korporationen Spalier. Die Feier begann mit Orchesterspiel, nachdem Reichspräsident Ebert, Reichstagspräsident Loebe und Reichskanzler Dr. Wirth den Saal betreten hatten.

Reichspräsident Eberts Gedächtnisrede.

Der Reichspräsident nahm zuerst das Wort und führte u. a. mit bewegter Stimme aus:

Mit den Verwandten trauert in tiefem Schmerz die ganze Nation um diesen Mann, der im Dienste des Vaterlandes Großes für die Zukunft des Deutschen Reiches zu schaffen sich bemühte. Walther Rathenau ragte mit der Fülle seiner guten Eigenschaften weit hinaus über den Durchschnitt. Als sein Ruf an ihn erging, opferte er vieles, um in den Dienst des Reiches zu treten. Rathenau war ein wirklicher Staatsmann. Ihm war vor allem die Aufgabe gestellt, das deutsche Volk in engere Verbindung mit der Welt zu bringen. Die Kugeln feiger Mörder haben ihn aus seiner Arbeit herausgerissen. Diese Kugeln haben aber nicht nur den Staatsmann und Demokraten Rathenau getroffen, sie haben die deutsche Republik getroffen. Wir stehen vor einem Ausmaß des Frevels, vor einem Anschlag auf die Nation, der sie des besten Patrioten beraubt hat, vor einem Verbrechen, das uns mit Entsetzen und Abscheu erfüllt. Möge die so jäh unterbrochene Arbeit Rathenaus für unser Volk und Vaterland Frucht tragen. Hier sind die Vertreter des ganzen Volkes versammelt, um den Abscheu zu bekunden vor der Tat der feigen Mörder, die außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft stehen und die uns einen der Besten geraubt haben. So bringen wir dem treuen Freund und Mitarbeiter unseren Dank und den letzten Gruß des deutschen Vaterlandes dar.

Die Trauerversammlung hörte den Worten des Reichspräsidenten in stummer Rührung zu, von den Sitzen der Damen vernahm man unterdrücktes Schluchzen.

Der Vizepräsident des Reichstages Dr. Bell

als zweiter Redner betonte, man müsse weit in die Geschichte zurückgreifen, um ein gleich unerhörtes Verbrechen zu finden wie die Ermordung Rathenaus. Gerade dieser Mord ist auch nach dem Urteil des Auslandes eine der unbegreiflichsten und verruchtesten Frevelaten der Weltgeschichte. Mit elementarer Gewalt durchdrang die Entrüstung und Trauer das ganze deutsche Volk. Die sittliche Empörung ringt nach Luft bei dem Gedanken, daß unseres Vaterlandes Rettung und Heil von feigen Mordbuben zum Vorwande gebraucht wird, um einen Staatsmann ums Leben zu bringen, der mit ganzer Seele dem Wohl unseres Vaterlandes und der Völkerversöhnung diente.

Im Namen der demokratischen Fraktion

sprach der Abgeordnete Korell, der dem ermordeten Minister einen warmherzigen Nachruf widmete und vor allem darauf hinwies, daß Rathenau kein Illusionist gewesen sei, sondern genau gewußt habe, daß seine Arbeit in bestem Falle nur eine kleine Erleichterung für Deutschland bringen konnte. Der Redner sprach davon, wie Minister Rathenau noch in seiner letzten Rede über die Not des Rheinlandes so warme Vaterlandsliebe gezeigt, dankte ihm im Namen der demokratischen Fraktion und des gesamten Parlaments und schloß mit der Mahnung, am Sarge Walther Rathenaus das Gelöbnis abzulegen, daß man sich nun über die Parteigrenzen hinaus zusammenschließen und für das Vaterland arbeiten wolle.

Die Abfahrt des Leichenzuges.

Orchesterspiel beschloß die Feier im Reichstagssaale. Der Sarg wurde dann aufgehoben und durch die Wandelhalle über die Freitreppe des Reichstages zu dem wartenden Bestattungskraftwagen getragen. In der Halle ertönte Harmoniumspiel, bei Hinaustreten auf die Freitreppe wurde der Trauerzug von einer Kompagnie Reichswehr mit einem Trauermarsch empfangen. Der Zug bewegte sich dann, gefolgt von den Automobilen der Angehörigen zur Begräbnisstätte in Oberschöneweide, wo der Sarg in der Familiengruft beigesetzt wurde.

Nachdem der Leichenzug unter Begleitung einiger Automobile der Schutzpolizei abgefahren war, verließen die Mitglieder der Regierung ebenfalls das Haus. Dem Reichspräsidenten Ebert wurden von der riesigen Menschenmenge, die im weiten Umkreise sich um das Reichstagsgebäude versammelt hatte, bei der Abfahrt stürmische Ovationen dargebracht.

*

Die Suche nach den Mördern.

Drohbriefe und Geheimorganisationen.

Berlin, im Juni.

Die Berliner Kriminalpolizei setzt die Nachforschungen nach den Mördern des Ministers Rathenau mit allen Kräften fort. Diese Arbeit umfaßt die verschiedensten Untersuchungsmethoden. Einerseits handelt es sich um die Durchsicht der zahllosen Drohbriefe, die Dr. Rathenau in den letzten Wochen erhalten hatte. In diesen Briefen ist durchweg von Attentatsplänen auf Rathenau die Rede. Rathenau hat niemals auf Grund dieser Schriftstücke um polizeilichen Schutz gebeten. Trotzdem waren seit vielen Wochen zwei besonders tüchtige Kriminalbeamte mit der Beschützung des Ministers betraut worden, und einer von ihnen begleitete den Minister fast ständig auf seinen Fahrten, obwohl Dr. Rathenau dies immer wieder ablehnte. Gerade an dem Mordtage fuhr der Minister unglücklicherweise ohne Begleitung.

Weiterhin werden die politischen Geheimorganisationen streng überwacht. Bei mehreren rechtsstehenden Verbänden hat man Haussuchungen abgehalten, allerdings ohne irgendwelches belastendes Material zu entdecken. Nur beim Verband nationalgesinnter Soldaten sollen angeblich wichtige Schriftstücke beschlagnahmt worden sein.

Neue Verhaftungen.

In Berlin wurden zwei neue Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um den Vorsitzenden des „Bundes gegen Überhebung des Judentums", Müller-Hausen, und um den Studenten Werner Flesch, der am 24. Juni versuchte, dem Abg. Helfferich einen Blumenstrauß zu überreichen. Es sollen jetzt belastende Feststellungen über das Vorleben Fleschs getroffen worden sein. Zur Verhaftung Karl Tillessens wird bekannt, daß verschiedene Zeugen ihn am Mordtage in Berlin gesehen haben wollen. Er soll dem Oberförster gegenübergestellt werden, der die erste genaue Beschreibung der Täter gab.

Sogar bis weit ins Ausland werden die Nachforschungen fortgesetzt. So wurden auf Antrag der deutschen Gesandtschaft in Helsingfors auf dem eingelaufenen Dampfer „Rügen" drei unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Morde an Rathenau stehende Personen festgenommen. Hier lag aber ein Irrtum vor. Es handelte sich um englische Seeleute, die keine Pässe bei sich hatten. Sie sind bereits auf freien Fuß gesetzt worden.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Dr. Wirth bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte als Reichsminister des Auswärtigen beauftragt.

* Der Reichstag nahm in einer besonderen Abendsitzung das deutsch-polnische Rechtsabkommen an.

* Bei einem Eisenbahnunglück in Berlin wurden 29 Personen getötet und 55 schwer verletzt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Bayerisch-sächsische Beziehungen.

Bei der Anwesenheit des sächsischen Ministerpräsidenten Buck in München hatte der sächsische Gesandte an die führenden Persönlichkeiten der Politik, der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und des Gewerbes Einladungen zu einem Bierabend ergehen lassen. Es waren u. a. erschienen Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, mehrere andere Staatsminister, der Vertreter der Reichsregierung Graf Zech, und der württembergische Gesandte. Buck betonte in seiner Ansprache vor allem die Pflege eines freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen Bayern und Sachsen.

Franzosen über Deutschlands wirtschaftliche Lage.

Der Sonderberichterstatter des „Oeuvre", der sich in Berlin aufhält, schreibt seinem Blatte, die Schwierigkeiten, denen Deutschland ausgesetzt sei, kämen zum größten Teil von seiner wirtschaftlichen Lage, die den seltsamen Gegensatz einer prosperierenden Industrie und einer Bevölkerung, die verelende, aufweise. Die politischen Schwierigkeiten seien zum großen Teil die äußerliche Erscheinung dieser wirtschaftlichen Lage. Mehr denn je müsse man sich in Frankreich bemühen, dies zu verstehen; denn je nach der Politik, die man gegen Deutschland anwende, werde man auf seine Entwicklung einen guten oder einen schlechten Einfluß ausüben.

England.

Churchill über die Lage in Irland. Churchill erklärte im Unterhaus, von seiten de Valeras sei alles geschehen, um die irische vorläufige Regierung zu schwächen und um den Süden von Irland in Verwicklungen mit Ulster zu bringen. Die nordirische Regierung werde von der britischen Regierung um jeden Preis gegenüber allen Versuchen, sie zur Unterwerfung unter den Süden zu zwingen, unterstützt werden. Die Tatsache, daß es in Dublin in vier großen Vierteln eine Bande von Leuten gebe, die sich selbst den Vollzugsausschuß des republikanischen Hauptquartiers nenne, sei ein Bruch und eine Verhöhnung des Vertrags. Von diesem Nest der Anarchie aus würden die mörderischen Gewalttaten angestiftet und ermutigt, und nicht nur in Irland, sondern wahrscheinlich auch in England.

*

Paris. Der Präsident der Republik hat das politische französisch-polnische Abkommen genehmigt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wird in kurzem am Quai d'Orsay erfolgen.

London. Die Leiche des ermordeten Marschalls Wilson wurde in der St. Pauls-Kathedrale feierlich beigesetzt.

Haag. Die russische Delegation zur Haager Konferenz ist hier angekommen.

Vom Lohnkampfplatz.

Frankfurt a. M. (Ausdehnung der Streikbewegung.) Der Streik der technischen Angestellten und Werkmeister griff auch auf die chemische Industrie über. Die Gummiwerke Peters' Union mit Belegschaft von 700 Mann wurden stillgelegt, ferner steht die Abteilung Edelmetallbearbeitung der Gold- und Silberscheideanstalt still.

Wien. (Der Beamtenstreik in Österreich.) Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist wieder aufgenommen worden. Der Beschluß wurde auf Grund der Verhandlungen in einer Vertrauensmännerversammlung der Ausständigen gefaßt. Montag sind die Wiener städtischen Straßenbahner wegen Lohnforderungen, über die mit der städtischen Verwaltung keine Einigung erzielt werden konnte, in den Streik getreten.

„Nr. 5 Locusta"

Newyorker Roman von Otto Soeder.

[9] (Nachdruck verboten.)

„Ich protestiere gegen meine durch nichts gerechtfertigte Festnahme," rief er schon, ehe der Coroner auch nur dazu gekommen, eine Frage an ihn zu stellen. „Ich mache den Staat für jeden mir aus dieser Verhaftung entstandenen, noch entstehenden und zukünftigen Schaden verantwortlich und behalte mir alle meine Rechte vor!"

„Vorläufig haben Sie hier Zeugenpflichten zu erfüllen. Sie sind der Buchhalter Charles W. Phelps, 43 Jahre, verwitwet, stehen im Dienste des Anwalts Nad Whistler —"

„Stand bei diesem Mann in Beschäftigung," erwiderte Phelps sehr obenhin, „quittierte dieselbe aber, da sie mir nicht länger zusagte, ich auch eine Summe Geldes erworben hatte, die mich unabhängig machte."

„Wann verließen Sie vorgestern die Office?"

„Ich begab mich zum Lunch und kehrte nicht wieder zurück."

„Sie verschlossen die Außentür nicht?"

„Nein. Es hätte ja sonst niemand hinein können. Deshalb ließ ich die Tür offen stehen."

„Hatten Sie Mr. Whistler von Ihrer Absicht unterrichtet?"

Phelps warf einen flüchtigen Blick in der Richtung, wo Nad saß, schaute aber gleich darauf wieder starr auf den Coronertisch.

„Ich war an keine Kündigung gebunden. Der Mann hätte mir eigentlich noch für eine halbe Woche Salär zu zahlen, aber ich schenkte ihm das Geld," sagte er mit einer großartigen Handbewegung.

„Nun, es war jedenfalls Ihre Pflicht, die Office zu hüten — und Ihre plötzliche Fahnenflucht ist um so auffälliger, als Mr. Whistler Sie durch Ihre Anstellung schwerer Nahrungssorgen enthoben hatte. Wir sind nicht dazu hier, um über die moralische Seite Ihrer Handlungsweise abzurteilen. Aber es ist Ihnen bekannt, daß in der von Ihnen verlassenen Office, und zwar noch vor der Rückkehr Mr. Whistlers, dessen Bezirk einer Vergiftung erlegen ist. Unter solchen Umständen erscheint Ihre plötzliche Entfernung etwas mehr wie auffällig."

„Bitte, wie erscheint sie?" Die Spatzenaugen blickten noch anmaßender wie gewöhnlich. „Wollen Sie nicht lieber alle dunklen Andeutungen unterlassen? Habe verdammt kitzliche Ehrbegriffe, Sir, würde mir nicht schwer fallen, eine Jury zu finden, welche meine etwaige Schadenersatzklage gegenüber sich vernünftig zeigen würde. Dies nebenbei. Daß der Vetter von dem Mann da —" er wippte mit der Schulter in Nads Richtung, ohne sich nach diesem umzusehen — „in der Office gemeuchelmordet ist, habe ich in den Zeitungen gelesen. Ich habe aber vielleicht um 12 Uhr mittags die Office auf Nimmerwiedersehen verlassen und —"

„Bitte, das stimmt nicht," warf der junge Ankläger trocken dazwischen; er hatte in seinen Akten geblättert, hob nun den Kopf und schaute Phelps scharf an. „Sie waren noch nach 1 Uhr in der Office, sogar noch nach 2 Uhr."

„Wer ist der Mann, der mich Lügen zu strafen wagt?" fragte der Zeuge mit einer impertinenten Miene. „Lassen Sie sich's gesagt sein, daß mir auch die Distriktsanwaltschaft nicht imponiert, ich pfeife darauf, verstehen Sie? Ich bin ein freier Bürger dieses Landes, jawohl, das bin ich —"

„Ach was, Mr. Phelps, Sie haben gar keine Ursache, den hohen Gaul zu reiten. Wir kennen uns doch noch von vor zwei Jahren? Wenn sich da die Jury geeinigt hätte, — regen Sie sich nur nicht auf. Hier diese Jury hat bereits gestern die auch im Sitzungsprotokoll vermerkte Aussage des farbigen Halboys vernommen, welcher sich genau erinnert, Ihnen kurz vor oder nach 2 Uhr das für Mr. Whistler eingetroffene Paket eingehändigt zu haben. Er erinnert sich dessen so genau, weil schon wenige Stunden später der Mord geschehen war und die Verhöre des Hauspersonals gleich am nächsten Morgen begannen."

„Wer kann auf diese Bagatelle achten. Dann ging ich erst um 2 Uhr von der Office. Das ist alles. Haben Sie mich sonst etwas zu fragen?" Dabei machte er bereits Miene, den Zeugenstuhl zu verlassen.

„Sitzen bleiben," rief der junge Ankläger schärfer. „Was machten Sie mit dem Probepaket?"

„Ich legte es auf Mr. Whistlers Schreibtisch im Privatkabinett."

„Dieses war doch immer verschlossen? Wenigstens hatte Mr. Whistler es so angeordnet. Er will bei seinem vorgestrigen Fortgehen Ihnen noch besonders anbefohlen haben den Verschluß an seiner Stelle zu bewirken, da er seiner Schlüsselbund vergessen hatte."

„Ich erinnere mich dessen nicht", lautete die wieder sehr obenhin gegebene Antwort. „Ich habe indessen keine Veranlassung, Mr. Whistler der Lüge zu zeihen."

„Ich glaube mich jetzt zu entsinnen — ja, die Tür war von mir verschlossen worden, und ich öffnete sie nun wieder mit dem Schlüssel, den ich immer in meinem eigenen Bull liegen hatte . . . ob ich dann wieder geschlossen habe? Das glaube ich nicht."

„Wann kam nun Huntington Whistler, und wer befand sich in dessen Begleitung? Das wissen Sie nicht?" ereiferte sich der junge Ankläger nun, als Phelps mit impertinenter Miene immer von neuem nur mit den Achseln zuckte oder mit dem Kopfe schüttelte.

„Da waren verschiedene Personen nach mir da, das habe ich in den Zeitungen gelesen, und da muß es doch wahr sein, denn ein Newyorker Reporter lügt nie. Einmal war da Miß Hastings. Dann war auch jener Mann dort" — er bewegte wieder die eine Achsel in der Richtung, wo er Nad sitzen glaubte. „Ich weiß überhaupt nicht, warum man mich mit der Sache in Verbindung bringt." Er wollte sich in seinen vorigen Klagen wieder ergehen, aber der Hilfsdistriktsanwalt schnitt ihm kurz das Wort ab.

„War sonst niemand von Bedeutung an jenem Tage in der Whistlerschen Office?"

„Niemand" — und dann, als ob es ihm eben erst einfiele, setzte er rasch hinzu: „Doch ja, Mr. Waldon, der war sogar zweimal da —"

„Und wann geschah dies?" fragte Grout schnell dazwischen, der hinter dem Stuhl des Coroners stand und einen sehr aufmerksamen Zuhörer abgab.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220705-11/fragment/page=2

Stadtbahn-Katastrophe in Berlin.

29 Tote und 55 Schwerverletzte.

Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich an dem Tage, an dem Walther Rathenau unter großen Ehrungen zu Grabe getragen wurde, auf der Berliner Stadtbahn. Infolge der Einstellung des Straßenbahn-, Omnibus- und Hochbahnverkehrs waren die Stadtbahnzüge derart überfüllt, daß zahlreiche Fahrgäste dicht gedrängt auf den Trittbrettern standen, trotz aller Warnungen der Eisenbahnbeamten. Einer der auf dem Trittbrette stehenden Männer hatte zusammengebundene Holzstäbe bei sich, die weit über das Trittbrett hinausragten und beim Vorüberfahren des Gegenzuges eine ganze Anzahl von Personen von den Trittbrettern der anderen Wagen herunterstieß.

Es entstand eine furchtbare Panik, die das Unglück noch vergrößerte. Nachdem man die Züge zum Halten gebracht hatte, fand man an der Unglücksstätte 29 Tote und 55 Schwerverletzte, ungeachtet die große Zahl der Leichtverletzten.

Nur dem Umstande, daß sich der allgemeine Schrei: „Notbremse ziehen!" erhob, und von vielen Passagieren zugleich die Notleine gezogen wurde, ist es zu danken, daß die Katastrophe nicht noch einen viel entsetzlicheren Umfang angenommen hat.

Fürst Albert von Monaco.

Fürst Albert von Monaco, aus dem Geschlecht der Grimaldi, ist in einer Pariser Klinik, in der er seit längerer Zeit krank lag, gestorben.

Der Fürst hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Er war am 18. November 1848 geboren und hatte die Herrschaft über sein Fürstentum im Jahre 1889 angetreten. Während seiner Regierung entwickelte sich das Ländchen zu höchster Blüte. Dem Fürsten verdankt die Wissenschaft reiche Anregung und tatkräftige Unterstützung. In seinem Spezialfach, der Tiefseeforschung, hat er Hervorragendes geleistet. In dem von ihm begründeten ozeanographischen Museum in Monao befinden sich die bedeutenden Sammlungen, die er von seinen wissenschaftlichen Kreuzfahrten mit seiner speziell für diese Zwecke gebauten Jacht aus dem Mittelländischen Meer und aus dem Nördlichen Eismeer heimgebracht hat.

Der Fürst galt vor dem Kriege als Freund Wilhelms II. Am Tage der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand war Fürst Albert als Gast Wilhelms II. an Bord der Jacht „Meteor". Bei Ausbruch des Krieges stellte sich der Fürst auf die Seite der Gegner Deutschlands. Der Fürst war zweimal verheiratet. Seine erste Frau war eine geborene Gräfin Douglas-Hamilton. Die Ehe wurde aber geschieden. Nachdem sich Fürst Albert auch mit dem aus dieser Ehe hervorgegangenen Sohn verfeindet hatte, schloß er eine zweite Ehe mit einer geschiedenen Fürstin Richelieu, einer Großnichte des deutschen Dichters Heinrich Heine. Auch diese Ehe wurde nach kurzer Dauer geschieden. In den letzten Jahren weilte Fürst Albert mit Vorliebe in Paris, wo er jetzt gestorben ist.

Von Nah und Fern.

Die Hamburger Sprengstoffanschläge. Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit der Hamburger Sprengstoffanschläge begründen die Annahme, daß die Täter einem Verband angehörten, der unter die Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Mai 1921 fällt. Ihr Führer war der 24jährige Warnecke, ein früherer aktiver Offizier. Nur der Ungeschicklichkeit, womit die Anschläge ausgeführt wurden, ist es zu danken, daß nicht größerer Sachschaden angerichtet und keine Personen verletzt wurden.

Schüsse auf Demonstranten. Auf dem Heiligengeistfeld bei Hamburg fanden wegen der Ermordung Rathenaus Demonstrationen statt. Nach Schluß der Kundgebungen kam es zu einer Schießerei zwischen Demonstranten und kleinen Abteilungen der Schutzpolizei. Die Schutzpolizei hatte entgegen den Anweisungen des Senats mit Gewehren und Maschinengewehren Aufstellung genommen und ein Plakat aufgestellt mit der Inschrift: „Wer weiter geht, wird erschossen!" Die Demonstranten fühlten sich durch das Plakat provoziert und versuchten es zu entfernen. Die Schutzpolizei gab zunächst Schreckschüsse ab, wodurch jedoch die Demonstranten sich im Vorgehen nicht aufhalten ließen. Der Zusammenstoß forderte auf seiten der Demonstranten einen Toten und sechs Verwundete.

Juwelendiebstahl in Bad Harzburg. In einem Hotel in Bad Harzburg drangen Diebe während der Abendessenszeit in die Zimmer von zwei Kurgästen und stahlen dort Goldsachen und Schmuckgegenstände im Gesamtwert von ungefähr 2 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Bootsunglück auf dem Rhein. Eine Gesellschaft vom Weseler Buchdruckergesangverein unternahm in angeheiterem Zustande eine Kahnfahrt auf dem Rhein. Obwohl mir ein kleines Boot für drei Personen zur Verfügung stand, stiegen die acht Sänger entgegen den Warnungen ein. Das überlastete Boot schlug um und vier Insassen ertranken, darunter ein Familienvater von zwölf Kindern.

Brotboykott der Bevölkerung durch die Danziger Bäcker. In Danzig und Vororten sind sämtliche Bäckereien und Brotfabriken geschlossen, da das Wirtschaftsamt die verlangte Verdienstspanne nicht erhöht hatte. Der Senat hat, um die Versorgung der Bevölkerung mit Brot zu gewährleisten, die Räume und Einrichtungen der Brotfabrik „Germania" polizeilich beschlagnahmt. Die Herstellung von Brot wird durch die Technische Nothilfe und Beamte, die gelernte Bäcker sind, durchgeführt.

Schwerer Automobilunfall. Das Automobil des Erzbischofs Chollet von Cambrai stürzte während einer Fahrt unweit von Marmal bei Berlaimont um und fing Feuer. Der Generalvikar Certeau, der Erzbischof Chollet und sein Schoffür erlitten schwere Brandwunden und mußten nach Cambrai gebracht werden.

Schwedische Stiftung für ehemalige deutsche Kriegsgefangene. Essa Branström, die voriges Jahr wegen ihrer Verdienste um die deutschen Kriegsgefangenen, namentlich um die kriegsgefangenen Studenten, von der Universität Halle zum Ehrenmitglied ernannt worden ist, hat in Schweden für die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen 2 Millionen Mark gesammelt. Sie hat für das Geld das Heilbad Marienborn bei Kamenz gekauft und wird das alte Moor- und Schwefelbad zu einem „Arbeitssanatorium für ehemalige deutsche Kriegsgefangene" ausbauen lassen.

Amundsens Nordpolflug. Roald Amundsen hat seinen Plan bezüglich des Nordpolfluges geändert. Er wird nicht auf Cap Columbia, sondern auf Spitzbergen landen. Ein Militärflieger reist in diesen Tagen nach Spitzbergen ab, um für eine Landungsstelle zu sorgen.

Der unbezwungene Everest. Die Bemühungen, den Gipfel des Gaurisankar (Everest) zu erreichen, werden wahrscheinlich aufgegeben werden, da die Mitglieder der Expedition infolge der schrecklichen Strapazen unfähig dazu geworden sind. Alle leiden an Erfrierungen. Ein letzter Versuch wurde nach Erreichung der Höhe von 27 200 Fuß gemacht, aber man gelangte nur 100 Fuß weiter, etwa bis zu 8260 Metern, da der Monsum (Passatwind) die Schwierigkeiten sehr erhöhte.

Gerichtshalle.

Freispruch statt Todesstrafe. Der Landwirt Josef Kozak aus Morzewo, Kreis Birnbaum, war von der dritten Posener Strafkammer wegen Muttermordes zum Tode verurteilt worden. Der Oberste Gerichtshof in Warschau hatte das Todesurteil aufgehoben und die Sache zur abermaligen Verhandlung an die zweite Posener Strafkammer verwiesen. Der Gerichtshof erkannte gegen Kozak auf Freisprechung und sofortige Haftentlassung.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Allenstein verurteilte nach viertägiger Verhandlung die Gebrüder Otto und Paul Kunz wegen Raubmordes an dem Holzhauptmann Kuchenbecker zum Tode.

Volkswirtschaft.

Börsenruhe in Berlin. Die Berliner Börse blieb Dienstag geschlossen, amtliche Notierungen der Devisenbörse fanden nicht statt.

Geringes Steigen der Mark. In Newyork wurde Montag eine kleine Anzahlung der deutschen Mark notiert. In Berlin nannte man den Dollar Dienstag früh mit 345 im freien Verkehr.

Handel und Verkehr.

Fahrpreisermäßigungsanträge an falscher Stelle. Beim Reichsverkehrsministerium geht täglich eine außerordentlich große Zahl von Anträgen auf Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für die bevorstehende Reisezeit ein. In welchen Fällen Fahrpreisermäßigungen zulässig sind, ist in den Tarifen genau festgelegt. Abweichungen hiervon sind nach der Verkehrsordnung nicht gestattet. Die Dienststellen und die Eisenbahndirektionen kennen diese Vorschriften und ihre Anwendungsmöglichkeit genau. Da alle beim Reichsverkehrsministerium eingehenden Anträge an die nachgeordneten Stellen zur Erledigung abgegeben werden, entsteht durch die unmittelbare Einsendung der Anträge an den Reichsverkehrsminister nur unnötiger Zeitverlust, der sogar, wenn sich die Entscheidung infolge der Weitergabe über die Zeit des Reiseantritts hinaus verzögert, den Beteiligten Nachteile bringen kann.

Vermischtes.

Ärztliche Sprechstunde in der Kirche. Szenen, wie sie bisher in einer Kirche kaum gesehen wurden, spielten sich kürzlich in der St. Andrews-Kathedrale in Aberdeen ab; der Gesundbeter J. M. Hickson war erschienen, um von seiner Heilmission öffentlich Probe abzulegen. Lange vor Eröffnung des Vortrages war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Rund 350 Kranke hatten sich eingefunden, in der Hoffnung, durch das Auflegen der Hände des Heilsapostels von ihren Leiden befreit zu werden. Bevor er zur Prozedur schritt, verlas er die Zuschriften von Patienten, denen es ihr Gesundheitszustand nicht gestattet hatte, sich persönlich einzufinden. Im Mittelschiff der Kirche saß eine Anzahl Männer und Frauen, die durch ihre Bewegungsunfähigkeit gehindert waren, sich dem Heilsapostel zu nähern. Hickson schritt vom Altar in das Schiff hinab und legte jedem einzelnen der Sitzenden die Hand aufs Haupt. Eine Anzahl Damen und Herren der Gesellschaft walteten als Helfer und Ordner ihres Amtes, und zwei Studenten der Medizin und die Oberschwester des Aberdeener Krankenhauses nahmen sich der großen Zahl der Patienten an, die ohne Unterstützung nicht zu gehen vermochten. Hickson legte jedem einzelnen die Hand auf, und nachdem er sich aus den ihm übergebenen Zetteln über die Natur der Krankheit unterrichtet hatte, sprach er ein Gebet um Heilung. An dem Akt der Handauflegung beteiligten sich auch zwei Geistliche der Stadt. Die Versammlung umfaßte alle Stände und Berufsklassen. Neben einem Arzt sah man Handwerker, Blinde, Taubstumme, Kinder und auf dem Arm getragene Säuglinge.

Das Glück des unbegabten Schülers. „Einem Schüler kann heute kein größeres Glück widerfahren, als wenn er offiziell als hoffnungsloser Idiot gewertet wird. Das hat zur Folge, daß sich seine Lehrer mit Verachtung von ihm wenden und ihn der Sorge von Mutter Natur überlassen, so daß der kleine Mann fortan den Vorteil genießt, sich frei und natürlich entwickeln zu können." Das ist nicht etwa das Geschwätz eines Narren, sondern das wohlbedachte Urteil, das in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Medizin zu Paris ein Redner unter dem Beifall seiner gelehrten Zuhörer formulierte. Die Wirkungen der geistigen Überanstrengung des jungen Gehirns sind oft geradezu verheerend. Der ehrgeizige Junge, der, vom Lobe seiner Lehrer angefeuert, mit gespannter Aufmerksamkeit dem Unterricht folgt, ist dazu verurteilt, eine solche Masse von dem Lehrstoff aus den verschiedensten Wissensgebieten in seinen Kopf zu pfropfen, daß seine Energie geschwächt, sein Sehvermögen bedroht und sein Gehirn erschöpft wird. Das hat zur Folge, daß er nur allzu oft im Leben von einem Mißerfolg überwunden wird, der weniger gelernt hat, dafür aber mehr Kraft im Daseinskampf einsetzen kann. Und was soll man erst über die Prüfungen sagen? Während das Rennpferd vor einer großen Konkurrenz in denkbar bester Weise gehegt und gepflegt wird, steht der Prüfungskandidat unter den schlechtesten äußeren Verhältnissen.

Ein Gericht von Nägeln. Kürzlich wurde in einer Straße Londons ein Mann in hilflosem Zustand aufgefunden; er war augenscheinlich von heftigen Magenkrämpfen befallen und in einem Zustand, der seine Überführung nach dem Krankenhaus nötig machte. Hier erklärte er, ein Arbeitsloser zu sein, und erzählte eine merkwürdige Geschichte von einer verlorenen Wette, in deren Verlauf er versucht hatte, sechs je 7½ Zentimeter lange Nägel zu verschlucken. Er sei indessen nur auf 5 gekommen. Erst nach drei Tagen habe er Schmerzen verspürt. Man nahm die Sache zunächst ungläubig auf, aber die Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen bewies, daß der Mann die Wahrheit gesprochen hatte. Den Wettbetrag von 1 Pfund Sterling hatte er nicht einmal bekommen, denn als er nach dem Verschlucken des fünften Nagels die Tätigkeit einstellen mußte, erklärten die Rohlinge, die ihn zu der Wette veranlaßt hatten, daß er verloren habe, und gingen lachend ihrer Wege.

„Nr. 5 Locusta"

Newyorker Roman von Otto Höcker.

40] (Nachdruck verboten.)

„Muß ich auch diesem Manne antworten?" fragte der anspruchsvolle Mr. Phelps, indem er die Nase rümpfte, bequemte sich aber gleich darauf zu größerer Fügsamkeit. „Well, lassen Sie mich nachdenken" — er legte mit wichtiger Miene die Hand an die Stirn und runzelte die Brauen, was ihm ein possierliches Aussehen gab und einige der Zuhörer zu unangemessener Heiterkeit veranlaßte. Einige mißbilligende Worte des Coroners stellten indessen schnell den Ernst der Verhandlung wieder her. „Kurz vor der Lunchzeit war Mr. Waldon da, und das zweite Mal? — er sprach gedehnt — „lassen Sie sehen! — ja, ich wollte schon fortgehen, da kam er —"

„Also nach zwei Uhr?" forschte Murray.

„Das mag wohl stimmen." Auf weiteres Befragen des Anklägers gab er annähernd dieselben Aussagen, wie sie Ralph Waldon dem Hausdetektiv gegenüber gemacht hatte.

„Sie verwenden wohl viel Siegellack in der Office?" wollte der Ankläger, zu dem sich Grout niedergebeugt hatte, wieder wissen.

Phelps zog erstaunt die Brauen hoch. „Siegellack?" fragte er, als ob es sich um die ungewöhnlichste Sache von der Welt handelte, „niemals, wir verwenden stets Siegelmarken zum Packen der Pakete — das heißt, wenn es was zu packen gab, die Praxis des Mannes dort" — wieder das charakteristische Schulterwippen — „lag ja noch in den Windeln."

„Da habe ich Sie wieder auf einer Unrichtigkeit ertappt!" bemerkte Murray. „Entsinnen Sie sich nur. Hier' dieses Siegellackstück fand man auf Ihrem Schreibpult." Er hielt das von Grout beschlagnahmte Siegellackende hoch.

„Fand man? Wirklich?" Die Stimme des kleinen Mannes klang plötzlich giftgeschwollen. „Haben Sie in meinem Besitz nicht vielleicht auch ein paar Glaskolben voll Gift gefunden, wie sie etwa Mr. Waldon besitzt? Nächstens werden Sie mich noch der Giftmischerei anschuldigen — ich danke für so'n Verhör!" In bitterer Entrüstung sprezigte er sich und rückte im Zeugenstuhl hin und her. „Skandal, ich könnte jetzt längst unterwegs sein — solche Dummheit —"

Der Distriktsanwaltsgehilfe ließ sich indessen nicht aus seiner kühlen Gelassenheit bringen. „Was erzählen Sie da von Mr. Waldon?" fragte er. „Derselbe besitzt größere Mengen Gift?"

„Freilich!" bestätigte Phelps unter eifrigem Kopfnicken. „Es ist fast zum Gruseln. Mehr Gift in einem kleinen Wandschrank, als es zur Vergiftung aller Gothamiten bedarf . . . Oh, er macht kein Hehl daraus, sonst würde ich es nicht erwähnen", setzte er in einem Atem hinzu. „Mr. Waldon ist ein perfekter Gentleman, den ich hochachte, ich möchte ihm keine Unglegenheiten bereiten — er ist freilich sehr leichtsinnig mit seinen Giften. Macht alle möglichen Experimente damit — nun, mich geht das ja nichts an — aber ich meine nur. Es ist eigentlich lachhaft, direkt bitten tun ihn doch die Menschen um solches Zeug. Da war auch Mitz Hastings, da hinten am Tisch sitzt sie", sagte er und zuckte wieder nach ihr mit der Schulter, „der mußte ich auch mal welches bringen mit einer schönen Empfehlung von Mr. Waldon — soll wohl für den Teint gut sein oder dergleichen, was weiß ich — kümmere mich nicht um solche Weibergeschichten —"

„Das ist eine schändliche Verleumdung!" rief Ethel, die bei Erwähnung ihres Namens die Hände hatte vom Gesicht sinken lassen und den Kopf geboben hatte. Nun sprach ungeheure Entrüstung aus ihren flammendrot gewordenen Zügen. „Wie können Sie so abscheulich lügen, Mr. Phelps, da ist doch nicht ein Wort davon wahr."

„Man schütze mich vor derartigen Insulten!" kreischte Phelps alsogleich. „Ich bin solche Beleidigungen nicht gewöhnt."

Es bedurfte eines Gebotes von seiten des Coroners nicht; mit sanfter Gewalt hatte Nad die Geliebte schon wieder niedergezogen und sprach ihr beruhigend zu. „Laß den Schurken reden, Darling", flüsterte er, nur ihr verständlich, „es liegt System in diesen Verleumdungen, das ich erst durchschauen muß."

Ethel drückte meinend seine Hand. „Ich vertraue dir, Nad", gab sie ebenso leise zurück, „aber eine solche Marter, wie sie mir hier auferlegt wird, ist schlimmer als tot — doch, was klage ich", setzte sie gleich darauf zärtlich hinzu, „sie machen es dir nicht besser, Sweetheart. Gott wird mit uns sein! Ihm wollen wir unsere gute Sache anheimgeben. Er wird unsere Unschuld an den Tag bringen!"

Nad lächelte sie nur trostreich an; im eigenen Herzen sah es hoffnungsarm aus, denn er sah Gefahr, wohin immer er auch blicken mochte.

„Also Sie brachten im Auftrage Mr. Waldons der Lady dort eine Dosis Gift?" forschte der junge Ankläger weiter. „Wie lange ist denn das her?"

Phelps dachte lange nach. „Vielleicht zwei Monate", sagte er schließlich. „Ich war dabei, wie Mr. Waldon die kleine Kristallflasche einpackte, es war ein silberner Deckel darauf — es stand auch etwas auf einem aufgeklebten Etikett — lassen Sie mich einen Moment besinnen — halt, ich habe es schon!" setzte er rasch hinzu. „Nr. 5, Locusta."

Sensation im Gerichtssaal, die auch auf die Geschworenenbank sich erstreckte und nur schwer durch des Coroners Machtspruch gebannt werden konnte. Mr. Phelps blickte sehr erstaunt in die Runde, er vermochte offenbar nicht zu begreifen, warum seine Worte solch ungeheueres Aufsehen erregten.

„Nun passen Sie wohl auf." Der Hilfsdistriktsanwalt sprach in großem Ernste und seine Stimme klang feierlich. Er trat an den Zeugenstuhl heran und wies dem darin Sitzenden die in Ethels Wohnung beschlagnahmte Phiole vor. „Ist Ihnen diese Flasche bekannt?"

Der Gefragte nahm sie zur Hand und betrachtete sie gleichgültig, studierte die Aufschrift und blickte dann überrascht auf. „Aber das ist ja die Flasche, von welcher ich eben sprach!" rief er. „Wie kommen Sie dazu? Ich kenne sie schon aus dem Grunde genau wieder, weil mich Mr. Waldon die Etiketten hat schreiben lassen — ich besitze, wie Sie sehen, eine schwungvolle Handschrift — auch diese Etikette hier habe ich geschrieben." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220705-11/fragment/page=3

für die Anlage einer Wasserleitung. 3. Genehmigt wurde die Gebührenordnung für die Gemeinde Königshof über die Benutzung der Gemeinde-Dreschwerke. 4. Die Wohnungsluxussteuer-Ordnung für Iseld-Flecken wurde genehmigt. 5. Ebenfalls wurde der Beschluß der Gemeindevertretung von Urbach über die Veräußerung von Trennparzellen genehmigt. 6. Zu der von dem Herrn Regierungspräsidenten erteilten Maßgabe zu den von den Gemeinden des Kreises beschlossenen Lustbarkeitssteuer-Ordnungen wurde die vorgeschriebene Einverständniserklärung abgegeben. 7. Die von den Außen-Gemeinden für die Wahrnehmung der Standesbeamtengeschäfte zu zahlenden Beiträge wurden anderweit festgesetzt. 8. Genehmigt wurde die Uebernahme der Hälfte der vom Staate verlangten Miete für das Erdgeschoß des Amtsgebäudes auf den Kreis. 9. Von den Personaländerungen der Büroangestellten wurde Mitteilung gemacht. 10. Genehmigt wurde der Konzessionsantrag des Oberkellners Ebert. (Schankwirtschaft für Eisfelder-Talmühle). 11. Abgelehnt wurde der Konzessionsantrag des Zigarrenhändlers Hohe-Niedersachswerfen. (Branntweinkleinhandel). 12. Genehmigt wurde der Antrag des Kaufmanns Friedrich Hesse in Niedersachswerfen. (Weiterbetrieb des Branntweinkleinhandels). 13. Ebert und Hesse wurden zur Konzessionssteuer veranlagt. 14. Die Konzessionssteuersache Konsumverein Niedersachswerfen wurde vertagt. 15. Die Veranlagungen zur Zuwachssteuer wurden Antragsgemäß vorgenommen. 16. Die vorliegenden Anträge auf Anlegung von Ueberfahrten und Durchlässen an Landstraßen wurden genehmigt. 17. Soweit noch erforderlich wurden die für den Kreistag in Betracht kommenden Vorlagen durchberaten. 18. Für die Gemeinden Iseld, Neustadt, Niedersachswerfen, und Gülzhayn wurden nachträglich Beihilfen zu den Kosten für die ländliche Fortbildungsschule bewilligt.

— **Die Hütungsgemeinde** tagt heute abend 8½ Uhr im Hotel Waldhof. Die Mitglieder um gut, die heutige Bekanntmachung aufmerksam durchzulesen. Für den Fall, daß die Versammlung nicht beschlußfähigkeit sein sollte, wird eine neue Versammlung zu 9 Uhr angesetzt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

— **Die Eröffnung der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg.** Am Sonnabend, den 1. Juli, vormittags 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Mitteldeutschen Ausstellung in Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und der städtischen Behörden statt. 11 große Ausstellungshallen, zahlreiche Sonderbauten, angenehme Gaststätten und ein ausgedehnter Vergnügungspark, sind auf dem Ausstellungsgelände, das mit wundervollen alten Baumbeständen besetzt ist, entstanden, farbenfreudig erheben sich die Gebäude aus dem dunklen Laubgrün hervor und geben dem ganzen Bilde eine auf Ausstellungen noch nie gesehene festliche Freudigkeit. Die Ausstellung ist reich beschickt und den einzelnen Gruppen entsprechend gegliedert, sodaß sie ein übersichtliches Bild über die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Zweige unseres Wirtschaftslebens bietet. Für Unterhaltung der Ausstellungsbesuchern ist weitgehend gesorgt, Konzerte, festliche Veranstaltungen, bengalische und Festbeleuchtungen, sowie Brillantfeuerwerke wechselnd in bunter Reihenfolge. Der Besuch der Ausstellung ist hochinteressant und lehrreich. Die festlichen Veranstaltungen und die Abends in dem feenhaft beleuchteten Park sind Stunden seltenen Genusses.

— **Notgeld.** Das von der Staatsbank herausgegebene Braunschweiger Notgeld behält entgegen einer vielfach verbreiteten Meinung über den 30. Juni ds. Js. hinaus Gültigkeit und zwar nach den für das Notgeld im Deutschen Reiche vom Reichswirtschaftsrat bisher gefaßten Beschlüssen mindestens bis zum 30. September ds. Js. Bei dem zur Zeit noch bestehenden Kleingeldmangel dürfte es ratsam sein, das Notgeld weiterhin als Zahlmittel zu benutzen, da sonst mit der Möglichkeit der Wiederkehr des unerwünschten Zustandes zu rechnen ist, Briefmarken im kleinen Zahlungsverkehr verwenden müssen.

— **Die Kriegerverein zum Tode des Außenministers.** Der Vorstand der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft und des Preuß. Landeskriegerverbandes haben am 26. Juni folgende Kundgebung erlassen: „Der Außenminister Dr. Walther Rathenau ist ermordet worden. Einer der tätigsten Köpfe der deutschen Regierung, ein Mann, vor dem selbst unsere früheren Feinde hohe Achtung hatten, ist unerhört ruchloser Tat zum Opfer gefallen. Er stand im Dienste des Vaterlandes, selbstlos und ehrlich mitschaffend am Wiederaufbau im Innern, an der Versöhnung nach außen, an der Aenderung des Vertrages von Versailles. Verdammenswert ist jeder Mord an einem Menschen. Doppelt verdammenswert aber dann, wenn sich die Waffe zugleich gegen ein ganzes Volk richtet. Voll tiefster Trauer stehen wir mit der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes diesem fluchwürdigen Attentat auf das wahre Wohl Deutschlands gegenüber. Es gibt kein Volk, das dieses Verbrechen in seiner ganzen Tiefe kennzeichnet. Die Mordtat vom Grunewald kann die schwersten Erschütterungen in der deutschen Volksgemeinschaft auslösen, die eben deshalb, durch Ruhe und Arbeit sich zu festigen und zu stärken. Bruderhaß flammt auf. Noch kennt niemand den Mörder kennt niemand die Beweggründe der ruchlosen Tat und schon stehen Parteien gegen Parteien, Schichten gegen Schichten und hetzen gegen das wahre Interesse unseres Volkes. Innere Unruhen stören erneut unsere Wirtschaft, neue Not, Hunger und Sorge drohen zu folgen. Getreu unserm überparteilichen Standpunkte, getreu unserm Vorsatze, dem Vaterlande als Gesamtheit zu dienen — als einer Gesamtheit, die weder eine politische noch konfessionelle Partei für sich in Anspruch nehmen darf — rufen wir Euch Millionen Kriegervereinskameraden auf: Bewahret die Ruhe, urteilt nicht voreilig und fahrlässig, löscht drohende Funken, verständnisvoll auch für die Meinungen anderer! Sucht, wo ihr es könnt, klassengegensätze durch Wort und Tat zu überbrücken, stellt Euch, getreu den Satzungen, mitelnd zwischen die Parteien, — denn wir brauchen, wenn nicht alles untergehen soll, ein im einzeitlichen vaterländischen Interesse schaffendes und arbeitendes Volk. Wir bitten unsere Verbände und Vereine im Interesse unseres Vaterlandes und unserer Wohlfahrtsorganisation, diesen Richtlinien zu folgen und wie von jeher, so in dieser Zeit doppelt unpolitisch und abgeklärt aufzutreten. Mit Rücksicht auf die eben erlassenen Verordnungen der Reichsregierung erwähnen wir unsere Vereine zur größten Vorsicht, besonders bei allen ihren Veranstaltungen." kyk.

— **Zum Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe.** Die Vereinigung Niedersächsischer Handelskammern hat in seiner Entschließung an den Deutschen Reichstag und an den Reichsfinanzminister zum Ausdruck gebracht, daß sie den Entwurf eines Gesetzes zur Erhebung einer Zwangsanleihe in der dem Reichstag zugegangenen Form für unannehmbar hält, weil er der seit dem Beschluß des Steuerkompromisses eingetretenen wesentlichen Verschlechterung unserer Wirtschaftslage in keiner Weise Rechnung trägt und in seinen Wirkungen einem tiefen Eingriff in die Substanz der deutschen Wirtschaft gleichkommt, der als unerträglich abzulehnen werden muß. Für annehmbar wird die Zwangsanleihe nur dann gehalten, wenn bei der endgültigen Fassung des Gesetzes die Vorschläge des Deutschen Industrie- Handelstages vollinhaltlich Berücksichtigung finden und darüber hinaus durch Zurückzahlung des zuviel veranlagten Betrages eine Garantie geschaffen wird, daß der Ertrag der Zwangsanleihe 60 Milliarden Papiermark nicht übersteigt.

— **Eines Kindes Leidensweg.** Aus Göttingen wird berichtet: Wegen Mordes an seinem eigenen fünfjährigen Sohn hatte sich das Schuhmacherehepaar Louis und Lalis Bührs vor dem Schwurgericht zu verantworten. Bührs und seine Frau hatten den Jungen jahrelang schwer mißhandelt. Im November vorigen Jahrs hatten die Eltern dem Knaben aus geringfügigem Anlaß angedroht, ihn zu erschlagen. Daraufhin hatte sich der Junge trotz starken Frostes drei Tage in einer Scheune versteckt gehalten. Dort fand ein Landwirt ihn halb verhungert und mit erfrorenen Füßen. Er brachte den Knaben den Eltern, die ihn in eine ungeheizte Kammer warfen. Das Kind blieb drei Wochen in der Kammer liegen. Die erfrorenen Füße begannen zu verfaulen. Schließlich teilte der Hauswirt die Angelegenheit dem Gemeindevorsteher mit. Dieser verständigte die Gendarmerie, die eine Haussuchung vornahm und den Knaben in einem unbeschreiblichen Zustand fand. Er wurde in die Klinik gebracht. Dort amputierte man ihm beide Unterschenkel, aber einige Tage später starb das Kind. Das Gericht verurteilte den Mann zu acht und seine Frau zu vier Jahren Zuchthaus.

Nordhausen Am Rednerpult gestorben. In einer von der demokratischen Partei aus Anlaß der Ermordung Rathenaus abgehaltenen Versammlung nahm der Redner der Freien Religionsgemeinde Barsche das Wort. Plötzlich brach der Redner erschöpft zusammen, taumelte und sank, vom Herzschlage getroffen leblos zu Boden.

Eingesandt.

Einiges zur Aufklärung für Mitglieder des Mieter-Schutz-Vereins!

Mitglieder, die in Mietangelegenheiten vor das hiesige Mieteinigungs-Amt, zu einem bestimmten Termine geladen werden, können auf Wunsch den Rechtsbeistand vom Mieter-Schutz-Verein in Anspruch nehmen. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, sich einige Tage vor dem angesetzten Termine beim 1. oder 2. Vorsitzenden zu melden unter Vorzeigung der Vorladung.

Der Vorstand des Mieter-Schutz-Vereins.
Sitz Elbingerode.

* * *

Wie brennend die Frage war, zwecks Gründung eines Mieter-Schutz-Vereins beweist die Tatsache, daß die Zahl der Mitglieder die 100 weit überschritten hat, der Andrang wird aber noch größer werden, da jetzt Quartalswechsel war. Wir sehen hieraus wie der Verein sich zu schönster Blüte entfaltet. Auch wird es uns möglich werden, Rohrhütte und Königshof mit in unsern Verein aufnehmen zu können.

Darum: Wacht auf Ihr Mieter, ein jeder Mieter kann in eine bedrängte Lage geraten, deshalb schließt euch alle restlos dem Mieter-Schutz-Verein an. Damit wir auch den unglücklichen Familien helfen, die jetzt augenblicklich in einer bedrängten Lage sind.

Sommersprossen—weg!

Leidensgefährtinnen teile **unentgeltlich** mit, auf welch einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte.
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 1529 Schließfach 47.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer **Vermählung**, wie auch der „Liedertafel" unseren

herzlichsten Dank

Ludwig Ehrenhard u. Frau
Frida geb. Lüders

Elbingeröde, im Juni 1922.

Auktions-Anzeige

Wegzugshalber werde ich im Auftrage des Herrn Carl Aehle in dessen Wohnung Wasserstraße Nr. 74 hierselbst am

Montag, den 10. Juli, nachmittags 2 Uhr

gut erhaltene Möbeln, Haus- und Küchengeräte, als u. a. Sofa, Sofatisch u. Stühle, Spiegel, Kommode, eichen Eßtisch, Küchenschrank, mehrere Bettstellen, Wanduhr, Waschwanne, Gitte und noch vieles andere, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkaufen. Besichtigung eine Stunde vor Beginn des Termins.

Elbingerode, den 5. Juli 1922.

C. Lickefett
vereid. u. öffentl. angest. Versteigerer

Stolze-Schrey

Heute Mittwoch 8½ Uhr im Waldhof

Versammlung

Das Erscheinen Aller ist erforderlich.

Der Vorstand.

Moderne
Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Sportform mit Umschlaghosen,
Manschester Sporthosen
in allen Grössen
Sportstrümpfe, Wickelgamaschen,
Hüte, Mützen, Hosenträger,
Strickbinder, Dauerwäsche
— in grosser Auswahl —

Adolf Zander.

Bekanntmachung.

Generalversammlung

der Hütungsgemeinde Elbingerode i. H.

am Mittwoch, den 5. Juli 1922, abends 8½ Uhr im Hotel „Waldhof".

Tagesordnung:
1. Aussprache über die Bullenhaltung.
2. Einrichtung einer Rinderherde für die nächste Hüteperiode.
3. Verschiedenes.

Falls die Generalversammlung nicht Beschlußfähig sein sollte, wird für den selben Abend **9 Uhr** eine zweite Versammlung angesetzt, die ohne Rücksicht auf die „Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

— Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die fälligen Weidegelder pro 1922 bis zum 1. Juli 1922 bei Kassierer entrichtet werden müssen, und daß das Roden von Lehm und Kies in den der Hütungsgemeinde gehörenden Gruben nur mit Erlaubnis des Vorstandes der Hütungsgemeinde gestattet ist. —

Elbingerode, den 29. Juni 1922.

Der Vorsitzende der Hütungsgemeinde.
Selke.

Kaufe jeden Posten
Heu
zu Tagespreisen ab Wiese.

C. W. Neumann
Pappenfabrik, Rübeland

Dachpappe = Teer = Klebemasse
Carbolineum = „Avenarius"
Teerbürsten = Stahlpappnägel
empfiehlt
W. Kuthe.

Prima
Einsatzhemden
weiss mit farbigen Einsätzen
in grosser Auswahl billigst

WALTER HÜTHER

Starke blaue
Jacken
Prima Pilothosen
In allen Grössen

Walther Hüther.

Brillanten, Gold und Silber Platin
kauft zu höchsten Tagespreisen
Werner
Wernigerode, Hindersinstr. 30, Telephon 735, am Bahnhof.

Hirsch-Abwurfstangen
(von Rot- u. Damhirsch)
zu hohen Preisen zu kaufen gesucht.
Werner
Wernigerode, Hindersinstraße 30 Telephon 735, am Bahnhof

Die beste Milchschleuder der Gegenwart
ist der
Spezial-Separator.
Bereitwilligste Auskunft über diese Maschinen erteilt jederzeit unverbindlich
H. Rensch.
— In allen Größen am Lager —

A. R. V.
Frisch Auf
Freitag abend 8½ Uhr
General-Versammlung
Der Vorstand.

Junge erfahrene
Schneiderin
möchte sich in Elbingerode niederlassen. Bestellungen werden schon jetzt in d. Geschäftsstelle entgegen genommen.

Ein
Schwein
zum Weiterfüttern ist zu verkaufen.
Rohrbach 270.

Zurückgekehrt
Dr. Blass, Frauenarzt.
Nordhausen.

Wäsche
zum Plätten wird angenommen bei
Frau Liesegang.
Ortberg 185.

Bauernhof oder Gehöft
mit Rindviehzucht und Milchwirtschaft zu kaufen gesucht; gefl. Angebote mit Preisangabe an die Redaktion der Ztg. unter **W. W. 20.**

Zahnpraxis
G. E. Schurig sen. Dentist
Elbingerode, Untere Schulstr.
Sprechzeit: 9—1 u. 2—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220705-11/fragment/page=4

Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (G. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark durch die Post bezogen Mark . — ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile 0 Pfennig, nach auswärts Mark .

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 53 — Mittwoch, den 5. Juli 1922 — 56 Jahrgang.

Amtliches

Bekanntmachung
gemäß § 81 der Hannoverschen Kreisordnung vom 6. Mai 1884, betreffend: Kreistagssitzung.

Geschehen Ilfeld, den 26. Juni 1922.

In der heutigen Kreistagssitzung, zu welcher 18 Abgeordnete (2 Abgeordnete fehlten) und der Kreislyndikus sowie die Vertreter des Landesbauamts erschienen waren, wurde das Folgende beschlossen (zu Punkt 1—4 gegen 1 Stimme, die übrigen Beschlüsse einstimmig) bezw. erledigt:

1. Feststellung des Haushaltsplanes der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1922. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf insgesamt 2 560 000 Mark festgesetzt. Der Kreistag genehmigte die Aenderungen, die gegenüber dem mitgeteilten Entwurfe sich als notwendig herausgestellt hatten und vom Kreisausschuß beschlossen sind. Die hierzu von den Abgeordneten Witzel, Kiel, Jüdde, Otte und Wahlbruch gestellten Anträge bezw. Anregungen, betr. Volksbibliotheken, Jugendfürsorge, Kreisfürsorgerin sollen Beachtung finden, soweit sich diese Anträge durch die Abänderung des Haushaltsplanes und die Ausführungen des Vorsitzenden nicht schon erledigt haben.

2. Der Haushaltsplan der Wegeverbandskasse für das Rechnungsjahr 1922 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 716 000 Mark festgesetzt. Auch hier wurden die inzwischen als notwendig befundenen und vom Kreisausschuß genehmigten Aenderungen vom Kreistage gutgeheißen. Zu den von mehreren Abgeordneten vorgebrachten Beschwerden über die schlechte Beschaffenheit der Provinzialchausseen bezw. über die niedrigen Löhne der Landstraßenwärter wurden die nötigen Ausführungen von dem Vorsitzenden bezw. Landesbaurat über die Beseitigung der Mängel gegeben, wodurch die Anträge vorläufig als erledigt angesehen wurden.

3. Zur Aufbringung des Steuerbedarfes für die Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1922 sollen in den beiden vormaligen Aemtern Hohnstein und Elbingerode 700% Zuschläge von den Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebs-Steuer) als Kreisabgaben und Provinzialsteuern (auf letztere entfallen rund 300%) erhoben werden.

4. Der Steuerbedarf für die Wegeverbandskasse für das Rechnungsjahr 1922 soll durch Erhebung von 300% Zuschlägen von den vorbezeichneten Realsteuern gedeckt werden und zwar lediglich von dem vormaligen Amte Hohnstein.

5. Der Kreistag genehmigt die Aufnahme einer Anleihe bis zu 4 000 000 Mark zur Förderung des Wohnungsbaues im Sinne der Kreistagsvorlage (Anlage II zu Punkt 5 der Tagesordnung).

Der Kreistag hält es zur Durchführung der im Kreise Ilfeld in diesem Jahre in Angriff genommenen Kleinwohnungsbauten für unbedingt erforderlich, daß die dafür in Aussicht gestellten Staats- und Gemeinde-Darlehen bis auf den höchsten zulässigen Satz erhöht werden. Der Kreisausschuß wird gebeten, bei den zuständigen Behörden mit allem Nachdruck in diesem Sinne vorstellig zu werden.

6. Erhöhung des Betriebskapital-Anteiles des Kreises Ilfeld für die Girozentrale Hannover (Oeffentliche Bankanstalt). Zur Deckung des satzungsgemäß vor dem Kreise einzuzahlenden Betrages soll gemäß der Vorlage (Anlage II zu Punkt 6 der Tagesordnung) ein entsprechender Anleihebetrag aufgenommen werden, der gemäß Vorschrift der Aufsichtsbehörde zu verzinsen und zu tilgen ist.

7. Der Haushaltsplan der Verwaltungskosten für die vorgenannte Sparkasse für das Geschäftsjahr 1922 wurde gemäß der Vorlage des Kreisausschusses anderweit auf insgesamt 153 000 Mark festgesetzt.

8. Die Rechnung der Sparkasse der Grafschaft Hohnstein in Ilfeld vom Jahre 1921 wurde vorläufig wie folgt festgesetzt:

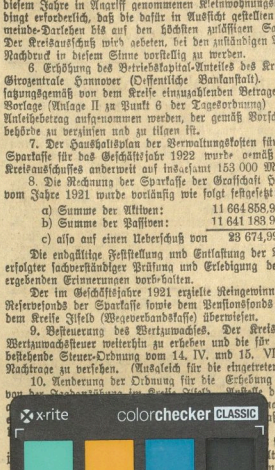
a) Summe der Aktiven:	11 664 858,33 Mark
b) Summe der Passiven:	11 641 183 94 Mark
c) also auf einen Ueberschuß von	23 674,99 Mark.

Die endgültige Feststellung und Entlastung der Beamten wird nach erfolgter sachverständiger Prüfung und Erledigung der sich etwa dabei ergebenden Erinnerungen vorbehalten.

Der im Geschäftsjahre 1921 erzielte Reingewinn wird zu je 1/3 dem Reservefonds der Sparkasse sowie dem Pensionsfonds der Sparkasse und dem Kreise Ilfeld (Wegeverbandskasse) überwiesen.

9. Besteuerung des Wertzuwachses. Der Kreistag beschließt, die Wertzuwachssteuer weiterhin zu erheben und die für den Kreis Ilfeld bestehende Steuer-Ordnung vom 14. IV. und 15. VI. 1921 mit einem Nachtrage zu versehen. (Ausgleich für die eingetretene Geldentwertung).

10. Aenderung der Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Hundehaltung im Kreise Ilfeld. Außerdem wird der vom Kreistage [illegible] wird die Erhebung [illegible] gabe der vorliegen-



für das Rechnungs-
t werden.
ng der Verhältnisse
wurde die Annahme
ren. Auf Anregung
für die Kreisbeamten
legenheit mitgeteilt
er Amtsbezeichnung
uß verwiesen.
lfe nach auswärts.
wächst werden: a)
für die zweite aus-
rämien geschieht nur
nd mit Erfolg in
onderen Anruf der
d.
für den Bezirk El-
chinist Heinrich Stein
en gegen Haftpflicht.
erficherungsverein in
gung der Haftpflicht-
genommen. Zugleich
Provinzial-Lebens-
en Provinzial-Haft-
en Stand der Ver-
dem Kreisausschuß
t und Kraft sollen
tgeteilt, daß die vom
von Notgeld nicht

habe erfolgen können, weil die Aufsichtsbehörde die wiederholt beantragte Genehmigung versagt habe.

16c In Sachen, betr.: Anlegung eines direkten Verbindungsweges Steigerthal-Nordhausen, wurde das Ergebnis der Ortsbesichtigung vom 4. April d. Js. mitgeteilt.

Es soll noch Benehmen mit dem Landesbauamt von neuem geprüft werden, ob und wie es möglich ist, die Wünsche der Gemeinde Steigerthal zu erfüllen.

16d Es folgte eine Mitteilung, betr. Begradigung der Landstraße Grimderode-Rüdigsdorf. Die von dem Kulturamt in Aussicht gestellte Ortsbesichtigung muß zunächst abgewartet werden. Eine Anfrage der Abgeordneten Struß und Otte, betr. Kaiserbilder, wurde von dem Vorsitzenden beantwortet. Mit Worten des Dankes an die Kreistagsabgeordneten für die rege Mitarbeit wurde der Kreistag vom Vorsitzenden um 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Beglaubigt:

gez. Frhr. Quadt.	gez. Magerhans.
Landrat	Kreisausschuß-Obersekretär
und Vorsitzender.	und Schriftführer.

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung!
(betreffend Kartoffelhandel).

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat nunmehr die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Handel mit Lebens- u. Futtermitteln vom 25. Mai 1922 (R. G. Bl. S. 487) erlassen. Auf Grund dieser Verordnung und nach einer Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten in Hannover bedarf jeder, der Kartoffeln aufkaufen und in den Handel bringen will, **einer neuen besonderen Erlaubnis (Handelserlaubnis).**

Wer ohne eine derartige Handelserlaubnis Kartoffeln aufkauft und in den Handel bringt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Anträge auf Erteilung der Handelserlaubnis für Kartoffeln werden von der Kreiswirtschaftsstelle in Grimderode entgegengenommen. Daselbst können auch die näheren Bestimmungen über den Aufkauf und Handel mit Kartoffeln, die in der Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten enthalten sind, eingesehen werden.

Ilfeld, den 1. Juli 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.

Eine ausgedehnte Epidemie im hiesigen Regierungs-Bezirke, hervorgerufen durch Genuß rohen Fleisches (Hackfleisch) gibt Veranlassung, auf die Gefährlichkeit des Genusses rohen Fleisches hinzuweisen.

Ich warne daher öffentlich vor dem Genuß rohen Fleisches.

Ilfeld, den 29. Juni 1922.

Der Landrat. Frhr. Quadt.

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 20. April 1922 werden wegen der weiteren Steigerung der Frachten, Kohlen und Holzpreise, Löhne pp. die

Höchstpreise für Mehl und Gebäck

mit Wirkung vom 3. Juli ds. Js. wie folgt neu festgesetzt:

A **Mehlpreise**

1. Bäcker- und Händlerpreise

für 85% Roggenmehl auf 720 Mk., für 100 kg.
für 85% Weizenmehl auf 760 Mk., für 100 kg.
frei Bäckerei einschließlich Sackgewicht (brutto und netto) und ausschließlich Sackpfand, für welches die Bestimmungen der Reichsgetreidestelle gelte.

2. Kleinhandelspreise

für 85% Roggenmehl auf 8.80 Mk., für 1 kg.
für 85% Weizenmehl auf 9 80 Mk., für 1 kg.

B **Gebäckpreise.**

für Schwarzbrot auf 7.75 Mk., für 1 kg.
für Weißbrot aus 85% Weizenmehl auf 11.— Mk., für 1 kg.

Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 20. April 1922 bestehen.

Ilfeld, den 30. Juni 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.
betreffend: **Ferien des Kreisausschusses.**

Gemäß § 5 des für den Kreisausschuß erlassenen Reglatives hält der Kreisausschuß Ferien während der Zeit vom **21. Juli bis 30. August d. Js.**

Während der Ferien werden Termine zu mündlichen Verhandlungen der Regel nach nur in eilbedürftigen Sachen abgehalten.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Ilfeld, den 1. Juli 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.
Betrifft: Kartoffeln.

Am Sonnabend, den 6. d. Mts., vormittags von **8—12 Uhr** werden in der oberen Schule die

letzten Kartoffeln

ausgegeben. Scheine sind vorher wie immer im Rathause, Zimmer 3 in Empfang zu nehmen.

Elbingerode, den 3. Juli 1922.

Der Magistrat. Selke.

Bekanntmachung.
Betrifft: Fremdensteuer.

Die Nachweisungen über die im Monat Juni 1922 vereinnahmte Fremdensteuer sind von den Hotelbesitzern, Gastwirten, Pensionsinhabern und sonst. in Frage kommenden Personen am **Donnerstag, den 6. Juli 1922** im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 2 mit dem Fremdenbuche vorzulegen.

Unvermutete Kontrolle darüber, ob die Fremdensteuer insbesondere durch die Hotel- und Gasthausbesitzern von den Fremden und Touristen erhoben wird, werden in Zukunft ausgeübt. Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Vorschriften werden zur Anzeige gebracht.

Elbingerode, den 3. Juli 1922.

Der Magistrat. Selke.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Hannoverschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat in seiner Genossenschaftsversammlung vom 16. Dezember 1921 beschlossen, die Versicherungspflicht auf alle Betriebsunternehmer auszudehnen.

§ 46 der Satzungen für die Hannoversche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft lautet fortan wie folgt:

„Die Versicherungspflicht der Unternehmer, die hauptsächlich in ihrer Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, erstreckt sich auch auf die hauswirtschaftliche Tätigkeit, die mit ihrer Land- oder Forstwirtschaft zusammenhängt.

Der im Betriebe tätige Ehegatte des persönlich versicherten Unternehmers ist mitversichert, und zwar auch bei hauswirtschaftlicher Tätigkeit, die mit der Land- oder Forstwirtschaft des Unternehmers zusammenhängt, wenn er selbst hauptsächlich in dieser Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt ist."

Die §§ 47, 50, 51, 52, 53 und 54, der letzte Satz im § 27 und der § 28 der Satzung und die Ueberschrift zu § 52 B „Freiwillige Versicherung" fallen fort.

Elbingerode, den 4. Juli 1922.

Der Magistrat: Selke.

Bekanntmachung.
Betrifft: Impfung.

Die Eltern der impfpflichtigen Kinder werden aufgefordert, die erstimpflinge am **Montag, den 10 Juli 1922, vormittags 8 Uhr** in der oberen Schule (Klasse IIc) dem Impfarzte vorzuführen. Die Impfung der Wiederimpflinge findet am gleichen Tage vormittags 9 Uhr statt.

Zur **Nachschau** sind die Kinder dem Impfarzte am **Montag, den 17. Juli 1922, vormittags 8 Uhr** vorzuführen, die Wiederimpflinge um 9 Uhr.

Den Eltern bezw. Pflegeeltern der impfpflichtigen Kinder wird in diesen Tagen noch eine besondere Vorladung zugestellt. Die auf der Rückseite derselben befindlichen Vorschriften sind genauestens zu beachten

Elbingerode, den 3. Juli 1922.

Der Magistrat. Selke.

Bekanntmachung.
Betrifft: Inquilinenholz.

Es ist damit zu rechnen, daß das Inquilinenholz in Kürze der Stadt überwiesen wird. Um dann eine Verteilung sofort zu ermöglichen, ist es erforderlich, daß der Bedarf an Inquilinenholz am

Donnerstag, den 6. Juli 1922

im Rathause, Zimmer Nr. 3 angemeldet wird.

Elbingerode, den 3. Juli 1922.

Der Magistrat. Selke.

Lokales
und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 5. Juli 1922

Das Wahlergebnis der Elternbeiratswahl.

	1920	19. III. 22	2. VII. 22
Liste Ehrt	181	192	198
Liste Hartmann	178	163	123
Summa	359	355	321 Stimmen.

Die Liste Ehrt hat nach dieser Aufstellung einen um so größeren Erfolg zu buchen, als in der Zahl 198 die Eltern der Privatschüler nicht enthalten sind, die ja zu dieser Wahl überhaupt kein Stimmrecht hatten.

Wir hatten es vorgezogen zu dieser Wahl selbst keine Stellung zu nehmen. Wir haben es ferner absichtlich unterlassen, auswärtige Wahlergebnisse so kurz vor der Wahl — von denen wir eine Unmenge zur Verfügung haben, und die sich fast alle in obigem Zahlenverhältnis bewegen — zu veröffentlichen, um etwaige Vorwürfe über Wahlbeeinflussung von uns fernzuhalten. Aber eins sagen die obigen trockenen Zahlen mit einer jeden Zweifel ausschließenden Deutlichkeit, nämlich, daß die Mehrzahl der Eltern jede Politik von der Schule ferngehalten wissen will.

— **Eine böse Geschichte.** Durch unsere in der vorigen Nummer gebrachten Notiz „Die Schraube ohne Ende; Ein Brot 31.— Mark" wurde die Einwohnerschaft am Sonnabend in begreifliche Aufregung versetzt. Um so erfreuter aber war man, als man später hörte, daß der von der Kreiswirtschaftsstelle festgesetzte Preisaufschlag für Brot ein minimaler sei (siehe amtliche Bekanntmachung). Der Vorgang war folgender: Die Kreiswirtschaftsstelle rief am Sonnabend vormittag durch Fernsprecher unser Rathaus an und machte Mitteilung von der Preiserhöhung. Aller Wahrscheinlichkeit nach war starkes Sausen in der Leitung, sodaß man sich nur sehr schwer verständlich machen konnte. Hierbei ist dem betr. Beamten der Hörfehler unterlaufen, daß ein Brot 31 Mk. kostet das Kilo also 15,50 Mk; jedenfalls hat der Beamte es nicht verstehen können, ob es sich um ein oder um zwei Kilo Brot handelt. So konnte es kommen, daß wir jene Notiz veröffentlichten. Als am Nachmittage jedoch die amtliche Bekanntmachung eintraf und der Irrtum bemerkt wurde erfolgte die Berichtigung sofort Mitteilung und der Preis wurde berichtigt, außerdem tat Herr Bürgermeister Selke ein Uebriges indem er einen Aufruf veranlaßte zur Beruhigung der Einwohnerschaft. Die Kreiswirtschaftsstelle aber möge in Zukunft ihre Ankündigungen rechtzeitig und schriftlich veranlassen, damit derartige Aufregungen wie am Sonnabend ein für alle mal vermieden bleiben.

— **Auszug aus der Niederschrift über die Kreisausschuß-Sitzung in Ilfeld am 24. Juni 1922.** 1. Der Beschluß der städtischen Kollegien in Elbingerode über die Aufnahme einer Anleihe von einer Million zur Förderung des Wohnungsbaues — insbesondere zum Ankauf des Gutjahrschen Brauereiaufbauschäftes — wurde mit einer Maßgabe genehmigt. 2. Desgl. der Gemeinde Grimderode über 300 000 Mk.

Fortsetzung auf Seite 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220705-11/fragment/page=5